

Fraktionslos im Stadtrat

Die PARTEI, Stammtisch „Unser Huhn“



Markus E. Vogt

Hagellocher Weg 68/1

72070 Tübingen

Email: [info@haens-daempf.de](mailto:info@haens-daempf.de)

**Antrag:**

Die Stadtverwaltung setzt einzelne Solarstraßenprojekte auf Tübinger Gemarkung um. Um das zu erreichen, soll versucht werden Forschungsgelder zu generieren (z.B. beim Umweltbundesamt) und versucht werden mit Firmen Kontakt aufzunehmen. Solarstraßen einzuführen sollte aus klimapolitischer und ökonomischer Sicht ein zentrales Ziel der Universitätsstadt Tübingen werden und mit Ehrgeiz verfolgt werden.

**Hintergrund:**

Das Konzept der Solarstraßen mag in Deutschland noch relativ unbekannt sein – in den Niederlanden und den USA gibt es dazu schon Projekte. So wurde die erste Fahrrad-Solarstraße in Krommenie in der Nähe von Amsterdam im November 2014 gestartet. Nach Medienberichten hat diese mehr Energie erzeugt als von den Entwicklern erwartet worden war (3000 Kilowattstunden in 6 Monaten, was genug elektrischer Energie für einen Single-Haushalt im Jahr entsprechen würde). Siehe auch: [www.solaroad.nl/en](http://www.solaroad.nl/en).

Die Solarstraßen-Module in den Niederlanden wurden extra dafür produziert und auf den Erdboden aufgelegt. Dabei gibt es auch Konzepte, bei denen Solarpanels auf bestehende Straßen aufgeklebt werden. Ursprünglich kommt die Idee aus den USA. Ein Lehrerehepaar hat über Crowdfunding über zwei Millionen Dollar für das Projekt eingesammelt, um Solarstraßen zu realisieren ([www.solarroadways.com](http://www.solarroadways.com)). Bisher wurde ein Parkplatz mit dem Geld umgesetzt.

**Begründung:**

1. Der Grundgedanke ist zunächst verblüffend einfach: Während konventionelle Straßen Energie und vor allem auch Geld für die Instandhaltung kosten, sollen Solarstraßen Energie produzieren und damit auch Einnahmen generieren. Auch wenn die Investitionskosten gerade in der Entwicklungsphase der Technologie entsprechend hoch sein werden, können Solarstraßen volkswirtschaftlich und klimapolitisch von erheblichem Nutzen sein.

2. Gegenüber Solarpanels auf Dächern gibt es einen entscheidenden Vorteil bei Solarstraßen: Fast das gesamte Straßennetz in der Bundesrepublik ist in öffentlicher Hand. Sofern der politische Wille da ist, müsste man nicht auf Privatinteressen Rücksicht nehmen und könnte lange Strecken mit Solarmodulen bestücken. Aus politischer Sicht wäre es demnach einfacher Solarstraßen umzusetzen, als private Häuser und privates Gewerbe mit Solarpanels zu bestücken, insofern die Kosten hier auch von den privaten Geldmitteln abhängt, während man auf öffentlichen Straßen eine volkswirtschaftliche Rechnung in Augenschein nehmen muss.
3. Der Flächenverbrauch bei Solarstraßen ist nahezu null. Während z.B. in den USA an dem Konzept der Solarstraßen kritisiert wird, dass es ja ansonsten genug Fläche gäbe für große Solarparks, fällt das Argument in Deutschland weitgehend weg. Die Bundesrepublik verfügt über vergleichsweise weniger Platz und muss mit ihrer Fläche sehr sparsam umgehen. Insofern wären Solarstraßen auch ein gutes Argument für Erneuerbare Energien, die wenig Fläche verbrauchen.
4. Bei der Landschaftsästhetik haben leider manche Bürgerinnen und Bürger bei Windkraftanlagen noch ihre Probleme (sie sprechen von „Verspargelung“ etc.). Bei Solarstraßen würden derartige ästhetische Gründe wegfallen (außer jemand fände graue Straßen ästhetisch ansprechend). Fünf Kilometer Solarstraße würden von der Energiegewinnung her ca. einem Windrad entsprechen (wobei es sowohl auf den Wirkungsgrad der Solarstraßen als auch der Windräder natürlich ankommt).
5. Perspektivisch könnten dann auch Elektro-Trankstellen für E-Autos viel einfacher umgesetzt werden, falls in Zukunft mehr E-Fahrzeuge auf Deutschlands Straßen fahren würden.
6. Aktuell muss für das Konzept noch viel geforscht werden. Die oberste Schicht besteht aus besonders festem Glas, das nicht glatt ist, so dass Fahrzeuge sich dort ohne Probleme fortbewegen können. Geforscht wird aber nach meinen Informationen noch am Wirkungsgrad.
7. Soweit ich informiert bin, sieht das Konzept vor Stickoxide und Ruß abzubauen. Das nennt sich photokatalytische Selbstreinigung und ein Physiker kann das sicher erklären. (Der Antrag wurde von einem Politiker geschrieben, die haben von solch physikalischen Feinheiten meist keine Ahnung, siehe allerdings auch:  
[http://www.ist.fraunhofer.de/de/leistungsangebot/analytik\\_und\\_qualitaetssicherung/photokatalytische-messtechnik1/photokatalytische-selbstreinigung0.html](http://www.ist.fraunhofer.de/de/leistungsangebot/analytik_und_qualitaetssicherung/photokatalytische-messtechnik1/photokatalytische-selbstreinigung0.html))
8. Würde Tübingen hier voranschreiten, so könnte unsere Kommune die erste in Deutschland sein, die eine Solarstraße hat. Das würde für bundesweite Aufmerksamkeit sorgen und könnte für das Stadtmarketing genutzt werden.